

Lektion 3 – 2. November 2010

Patrick Bucher

8. November 2010

Inhaltsverzeichnis

1 Die Herrschaftsform des Absolutismus	1
1.1 Merkantilismus	1
2 Der Übergang zur Moderne	2

1 Die Herrschaftsform des Absolutismus

Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert herrschte in Europa die Herrschaftsform des Absolutismus vor. In dieser Regierungsform vereint ein absoluter (von allem irdischen losgelöster) Herrscher die ganze Macht auf sich. Als theoretische Grundlage für diese Herrschaftsform gilt Thomas Hobbes Staatstheorie «Leviathan».

Ein absoluter Herrscher wird von Gott eingesetzt. Er braucht sich nur am Ende aller Tage (beim jüngsten Gericht) vor Gott zu verantworten. Der Herrscher hat somit keine Rechenschaftspflicht seinen Untertanen gegenüber. Seine Macht ist unerschütterlich, das Volk kann und darf ihn nicht absetzen. Dafür bietet er seinen Untertanen Schutz und Sicherheit. Im Gegenzug fordert er von seinem Volk Arbeit, Kriegsdienste und Gehorsamkeit. Das Dasein der Untertanen ist orientiert am Diesseits, dasjenige des Herrschers am Jenseits.

Als weiterer wichtiger Theoretiker des Absolutismus gilt Niccolò Machiavelli. In seiner Schrift «Der Fürst» propagiert er die Staatsräson als oberste Maxime: ein Herrscher darf sich sämtlicher Mittel bedienen, sofern dies dem Staat dienlich ist.

1.1 Merkantilismus

Das obrigkeitliche Herrschaftssystem war zumeist gepaart mit einer merkantilistischen Wirtschaftsordnung. Der Herrscher brauchte seine Macht zu schützen, vor allem vor dem im Vergleich zu ihm unterprivilegierten Adel. Ein stehendes Heer ist teuer. Zu dessen Finanzierung war eine erhöhte Wirtschaftsleistung vonnöten. In der staatlich verordneten merkantilistischen Wirtschaft wird versucht, einen Aussenhandelsüberschuss zu erzielen. Der Import von teuren Fertigwaren sollte vermieden werden. Nach Möglichkeit sollte eine Volkswirtschaft sämtliche benötigten Güter selber herstellen und allfällige Überschüsse gewinnbringend exportieren.

2 Der Übergang zur Moderne

Das 18. Jahrhundert war durch eine aufklärerische Geisteshaltung geprägt, die in politischer Hinsicht als Antihaltung gegen den Absolutismus zu verstehen ist. Der Absolutismus sollte einer Demokratie weichen. Wichtige Staatstheoretiker der Aufklärung waren unter anderen Jean-Jacques Rousseau (Gesellschaftsvertrag), John Locke (Widerstandsrecht, Trennung von gesetzgebender und ausführender Kraft) und Montesquieu (Gewaltenteilung: Legislative, Exekutive und Judikative).

Das Volk sollte zum «Souverän» werden, was soviel bedeutet, dass es seine Autorität aus sich heraus bezog. Anstelle einer herrscherbezogenen, willkürlichen Rechtsordnung des Absolutismus sollte eine schriftliche Verfassung treten. Um Machtmissbrauch und Willkür zu vermeiden, sollte die Macht in eine gesetzgebende, eine ausführende und eine richterliche Gewalt aufgeteilt werden.

In England wurde die Gewaltenteilung bereits im 17. Jahrhundert gemäss den Ideen John Lockes umgesetzt: dem regierenden König wurde ein Parlament als gesetzgebende Kraft zur Seite gestellt. 1776 wurde im Zuge der amerikanischen Revolution zum ersten mal ein Staatswesen in drei Gewalten aufgeteilt. Dies war ebenfalls das Ziel der französischen Revolution ab 1789, am Ende der Entwicklung stand aber mit Napoleon Bonaparte wieder ein Kaiser, also ein absolutistischer Herrscher an der Spitze Frankreichs.

Auch die merkantilistische Ordnung wurde im Zuge der fortschreitenden Industrialisierung durch eine marktwirtschaftliche, industrielle Ordnung ersetzt. Diese beiden Revolutionen – politische und ökonomische – führten die westliche Welt in die Moderne.